

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6660-58.

Don 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. Nr. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Nachnahme. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für tägliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schaltung; 20 Hg. in davon abweichender Schaltung, sowie für alle übrigen täglichen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen, 1 Hg. für örtliche Reklamen; 2 Hg. für ausmündige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerfender Nachschuß.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203.

Montag, 28. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 409. - 64. Jahrgang.

Die neuen Kriegserklärungen.

Italiens und Rumäniens Kriegserklärungen.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 28. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.)

Die italienische Kriegserklärung an Deutschland und die rumänische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn haben in deutschen Regierungskreisen keine sonderliche Überraschung hervorgerufen und fanden die entschlossene kühle Ausnahme, die sie auch beim ganzen deutschen Volke finden werden. Es wurde als feststehend betrachtet, daß Italien die Vollendung seines Verrats an den früheren Verbündeten nur von seinem politischen Handelsgeschäft mit der Entente abhängig machte. Die Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrags unter den bekannten haltlosen Vorwänden war nur der Auftakt. Was jetzt als sogen. Begründung in der Note enthalten ist, die uns von unserem Berner Gesandten durch Vermittlung der Schweizer Regierung zugestellt wurde, ist auch nur eine Aufzählung von Beschwerden, die dadurch, daß sie hier so feierlich wiederholt werden, um keinen Deut überzeugender wirken. Unsere Haltung wäre eine feindselige gewesen, wir hätten den Österreichern die Unterstützung unserer Waffen geliehen, wir hätten italienische Arbeiter schlecht behandelt und ihnen die Rente nicht mehr ausbezahlt, wir hätten die deutschen Banken angewiesen, an Italiener keine Zahlungen mehr zu leisten; über all diese Punkte hatte sich die deutsche Regierung mit großer Deutlichkeit ausgesprochen und nachgewiesen, daß die finanziellen Maßregeln nur die unbedingt nötige Antwort auf die vorausgegangenen feindseligen Maßnahmen waren. Beim Abbruch der diplomatischen Beziehungen hatte Fürst Bülow in Rom keinen Zweifel darüber gelassen, auch ohne die Kriegserklärung bestände die Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes mit unseren Truppen, die an der Seite unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen zu kämpfen hätten. Militärisch hat sich die Lage kaum verschoben. Wo deutsche Truppen auf Italiener stießen, werden sie mit verdoppelter Energie draufschießen. Politisch verschiebt sich die Lage insbesondere für Italien, das nicht ganz freiwillig und nur unter dem Druck der Entente den Weg der Verräterei bis zum Ende geht: Italien hat jetzt den letzten Rest von Handelsfreiheit verloren! Allen Anschein nach ist der Preis, den sich Italien von England und Frankreich und dem angeblichen Beschützer aller slawischen Völker, Rußland, ausbedungen hat, im Epirus, hat sich die italienische Landbesetzung schon ausgedehnt, und zwar vorläufig auf Kosten Griechenlands.

Was die Entente dazu drängt, Italien hier lange verweigerte Zugeständnisse zu bewilligen, war wohl insbesondere der Wunsch, in Rumänien Eindruck zu machen. Einer der Vorwände, mit denen Ministerpräsident Brătianu sein Vorgehen begründete, an der Seite des Biederbundes in den Krieg zu ziehen, war, daß er von einem persönlichen Vorgehen gegen Österreich-Ungarn und Bulgarien auch den Krieg mit Deutschland befürchtete. Daß diese Aussicht keine verlockende genannt werden könne, geht wohl daraus hervor, daß Italien vermieden habe, Deutschland den Krieg zu erklären. Die italienische Kriegserklärung konnte der rumänischen Regierung diesen Vorwand nehmen. Sie war bestimmt, in erster Linie in Vorkant Eindruck zu machen und dort die schwankenden Politiker in den Strudel fortzureißen. Zweifellos war in Bukarest der italienische Besuch bekannt. Es war kein Zufall, daß die dortige Kriegsspartei das Gerücht austreute, die rumänische Entscheidung für den Krieg werde am 28. August fallen, also gerade an dem Tag, den sich Sonnino für den Eintritt in den Kriegszustand mit Deutschland vorbehalten hatte. Heute darf man es für erwiesen halten, daß im ersten Kronrat, der in Bukarest vor etwa Monatsfrist abgehalten wurde, bereits das italienische Danaergeschenk bekannt gegeben wurde und daß damals schon Brătianu unter dem Eindruck des russischen Vorstoßes in Galizien seinen Entschluß gefaßt hat, ja sich unwiderruflich im geheimen festlegte, gegen Österreich-Ungarn loszuschlagen. Vielleicht, ja sehr wahrscheinlich, hat man im gestrigen zweiten Kronrat sich schon ein anderes für die Entente weniger günstiges Bild von der militärischen Lage machen müssen — aber es gab kein bulgarisch-deutsches Vorstoß sich Garantien

verschafft. Herr Benizelos mag revolutionär auftreten oder nicht: Bulgarien und die Türkei sind durch das Faustpfand Kavalla von dieser Seite gesichert. Man kann sich kaum denken, daß die Rumänen den vollendeten Verrat Italiens an den Mittelmächten hohe militärische Bedeutung, die allein ausschlaggebend sein könne, bemessen. Wenn die Italiener einige Truppen nach der Westfront entsenden, worauf es den Franzosen in der Hauptsache ankommt, werden sie das eines Tages bitter bereuen, weil dem sacro egoismo dort wirklich keine Früchte winken können und weil es vielleicht doch nicht gleichgültig wäre, wenn in Tirol und am Isonzo auch deutsche Truppen sichtbar werden sollten; deutsche Soldaten würden sich dort an der Seite ihrer österreichisch-ungarischen Kameraden mit einer Tapferkeit schlagen, die lange zurückgehaltener Zorn nur erhöhen würden.

Deutschland hat sich keinen Vorwurf zu machen, daß die Ereignisse diesen Verlauf nahmen. In Österreich-Ungarn, wo man nicht recht verstehen wollte, daß wir noch Rücksichten gegen Italien obwalten ließen, wird jetzt die Einsicht reifen, daß es so besser war, vor der Geschichte Italien die Schuld an dem unerhörten Treubruch zu lassen. Graf Tisza hat schon im ungarischen Parlament dieser Tage erklärt, wie wertvoll das Ginzuschießen der Verhandlungen mit Italien zu Beginn des Jahres 1915 war; daß damit der Durchbruch am Dunaj bis zum vollen Ende durchgeführt werden konnte, ohne daß vorzeitig Truppen nach der italienischen Front abgezogen werden mußten. Die heutige Kriegserklärung Italiens an Deutschland kommt wieder zu spät; sie wird auf den Verlauf dieses Krieges keinen entscheidenden Einfluß ausüben. Und die Kriegserklärung Rumäniens wird — welche Beschlüsse auch heute der Bundesrat fassen wird — nur den eisernen Willen im deutschen Volke stärken, durchzuhalten. Optimistisch war man bei uns, was die bulgarische Politik anbelangt, schon lange nicht mehr. Wir verkennen nicht den Ernst dieses neuen feindseligen Zuwachses, dürfen aber überzeugt sein, daß die militärischen Vorbereitungen getroffen waren. Bei diesem fürchterlichen Ringen kann auch das Meer des verhältnismäßig kleinen Rumäniens nicht den Ausschlag geben. In Bukarest wird man eines Tages einsehen, daß man in Sofia besser beraten war.

Die Überreichung der rumänischen Kriegserklärung in Wien.

W.T.B. Wien, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gestern nacht erschien der rumänische Gesandte im Ministerium des Äußern, um eine Note zu übergeben, der zufolge sich Rumänien vom 27. August, 9 Uhr abends, ab, als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtete.

Die historische Stunde Rumäniens.

Wilder Alarm in Bukarest schon vor der Kriegserklärung. Br. Berlin, 28. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Eines der letzten Telegramme aus Rumänien meldet über den entscheidenden Kronrat und über die Stimmung in der rumänischen Hauptstadt vor dem Bekanntwerden der vollzogenen Kriegserklärung der „Wos. Ztg.“ aus Bukarest: „Die schwere Krise Rumäniens nähert sich ihrem Ende. Um die Lage zu klären, wurde für heute Sonntagvormittag ein inoffizieller auf 6 Uhr abends verschobener Kronrat einberufen. Mit Ungeduld erwartet ganz Rumänien die historische Stunde“. Die von den Russen bezogene Presse hat die Einberufung des Kronrats, die bereits gestern in Bukarest bekannt wurde, zur wüsten Kriegshetze ausgenutzt und die öffentliche Meinung durch wilde Alarmnachrichten in Unruhe versetzt. In einer ganzen Reihe einander folgender Sonderausgaben verkündeten sie die Mobilisierung und den Krieg. Das Publikum selbst ist im allgemeinen über die Möglichkeit einer Kriegserklärung nichts weniger als begeistert. Selbst viele derjenigen, die bisher bei allen Kriegslundgebungen dabei waren, sind ruhiger geworden. Daß man sich in Rumänien selbst nicht ganz klar über die Bedeutung des Kronrats war, beweist der Schluss dieses Verichts: „Über die dem Kronrat vorliegenden Entscheidungen erfährt ich aus bester Quelle, daß der Kronrat sich bloß mit der durch die äufere Politik und Wahl veranlaßte innere Politik befassen wird: Die innerpolitische Lage soll geklärt und die bedingungslosen Kriegshetze sollen zur Vernunft gerufen werden. Man spricht von einem konservativen Kabinett Majorescu, dem auch einige liberale Politiker angehören sollen, die bisher noch keine ausgesprochene Teilnahme im Weltkrieg gezeigt haben“. In Rußland war

man von der kommenden Entscheidung selbstverständlich unterrichtet. So meldet ein Telegramm der „Tägl. Rundsch.“ aus Stockholm, daß die letzten hier eingetroffenen russischen Zeitungen zahlreiche Artikel über die rumänische Frage enthalten, in denen die Anschauung ausgesprochen ist, daß die Entscheidung bald zu erwarten sei. Rumänien werde sich durch die allgemeine Kriegslage und weitgehende Versprechungen des Biederbundes zu entscheidenden Beschlüssen bewegen lassen. In Petersburger diplomatischen Kreisen erwarte man das Hervortreten Rumäniens schon in den nächsten Tagen. Die Fahrt des Vertreters des Ministeriums des Äußern für Balkanpolitik Pettiaw ins Hauptquartier und der Empfang durch den Zaren wird mit der rumänischen Frage in Zusammenhang gebracht.

Die militärische Bedeutung der italienischen Kriegserklärung.

Über die militärische Bedeutung der Kriegserklärung Italiens an die kaiserlich deutsche Regierung wird uns von militärischer Seite geschrieben:

Der „Basall Englands“ hat sich nunmehr genötigt gesehen, dem Drängen der britischen Regierung nachzugeben und uns den Krieg zu erklären. Damit hat die italienische Regierung gezeigt, daß sie völlig von England abhängig sei, und daß tatsächlich der englische Botschafter in Rom der Herr Italiens ist. Seit Monaten verlangt England die Kriegserklärung an Deutschland. Jetzt ist sie endlich erfolgt, nachdem sich Italien lange genug gestraubt hatte, dem Wunsch — oder vielmehr dem Befehl — Englands zu willfahren. Es fragt sich nun in erster Linie, welche militärische Bedeutung dieser Vorgang hat. Sie ist sehr gering, da die italienischen Truppen, die sich zwar selbst für die ersten Soldaten der Welt bescheiden erklärt haben, wohl kaum imstande sein werden, uns den endgültigen Sieg zu entreißen. Im Gegenteil, die italienische Regierung weiß sehr wohl, daß das Aufreten deutscher Soldaten an der italienischen Front für Italien nicht gerade segensreich werden dürfte. Ein Jahr lang haben die Italiener vergebens gegen die österreichisch-ungarischen Truppen trotz ihrer Übermacht anzukommen versucht, dagegen dem ersten Offensivstoß unserer Verbündeten sofort nachgegeben. Jetzt haben sie erst, nachdem die russische Offensive ihnen zu Hilfe gekommen war, gegen Görz vorgehen können, um sofort wieder stillzustehen, nachdem die offene und zur Verteidigung von Haus aus nicht eingerichtete Stadt Görz von den österreichisch-ungarischen Truppen zur Einnahme günstigerer Verteidigungsstellungen aufgegeben worden war. Der „Siegeszug“ der Italiener bei Görz, der von einem betäubenden Schreien begleitet worden war, ist schon wieder kurz öflich von Görz zum Stehen gekommen. Warten die Italiener hier etwa noch auf die Vermehrung ihrer Feinde? Auf diesem italienischen Hauptkriegsschauplatz kann die italienische Kriegserklärung ganz offensichtlich keinerlei Bedeutung gewinnen. Nun besteht die Möglichkeit, daß Italien nach Frankreich Hilfskräfte schickt. Rußland hat bekanntlich schon auf riesigen Umwegen Ähnliches getan, ohne daß die geringste Wirkung davon zu verspüren wäre. Die paar tausend Italiener, die an unserer Westfront erscheinen könnten, werden von unseren Feldgrauen kaum ernst genommen werden. Viel Soldaten kann aber Italien, das sich jetzt auch an der Saloniki-Expedition beteiligt, nicht mehr entbehren. Es ist also nirgends zu erkennen, welche militärische Bedeutung diese neue Erklärung des Kriegs an uns sollte erlangen können, wenn auch sicherlich die italienischen und französischen Zeitungen vor Begeisterung rasen werden. Wir können ihnen das Vergnügen ruhig lassen und uns auf unser bewährtes und stetiges Schwert verlassen, das sich auch, wenn es notwendig werden sollte, gegen die Italiener als scharf erweisen wird.

Pressestimmen zur italienischen Kriegserklärung an Deutschland.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Wir haben auf diese Kriegserklärung gewartet ohne Ungeduld und ohne Unruhe, mit der Sicherheit und der Apothie, mit der man auf ein Regenerwetter wartet, das lange schon am Himmel steht. Unser Regenerwetter ist längst ausgebrochen. In Italien mag die Nachricht vielleicht als eine große Tatsache aufgenommen, mit den üblichen Rundgebungen begleitet werden. In Deutschland läßt sie das Publikum eiskalt.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ spricht von einer nachgeholtten Formalität und sagt: Erst auf der Pariser Konferenz hat Italien die Freiheit seiner Entschlüsse gepriesert und jene bekannten Verbündeten erlassen, durch die auf wirtschaftlichem Gebiete die Angehörigen des Deutschen Reiches den Untertanen feindlicher Staaten gleichgestellt werden. Die Kriegserklärung macht aller Welt offenbar, daß Italien nicht mehr als gleichberechtigter Großmacht neben seinen Verbündeten steht, sondern daß es dem Schicksal nicht entgangen ist, zum Vasallen seiner stärkeren Bundesgenossen zu werden.

In der „Deutschland Tagesztg.“ heißt es: Solange sich Italien nicht im Kriegszustand mit Deutschland befand, befah es immer noch ein Stück, einen Rest jener Handlungsfreiheit, auf welcher vor dem Kriege die Stärke der diplomatischen und politischen Stellung Italiens beruhte. Man kann begreifen, daß Italiens Verbündete

diesem Zustand ein Ende zu machen beabsichtigt waren, denn Großbritannien will nicht, sondern, sondern vollständig versagen.

In der „Reich. Ztg.“ lesen wir: Die Männer, die dieses letzte Schicksal vollbracht haben, werden zwar in ihres Nichts durch den Tod geführt, aber es ist das, was ein Ausfluss tiefer Erniedrigung und Schwäche ist, als Italiens Heldentum zu preisen. Wissen. Aber das Urteil der wenigen auch verbleibenden, unabhängigen und anständig denkenden Männer wird mit uns einig darin sein, daß Italien wie selten ein Volk in der Geschichte auf einen Erfolg und Vermehrung der Macht durch Ehrlosigkeit zu erreichen vermocht. Auf den Gang der Ereignisse wird der neue Feind, den Deutschland nun erhalten hat, kaum wesentlichen Einfluß gewinnen können. Die materiellen Kriegsmittel der Entente erleiden von Italien, das seine eigenen Ziele nicht zu erreichen vermochte, keine Verstärkung. Ihre moralische Rüstung aber wird durch den Jüngling der mehrfach Erblichkeits allerdings passend ergänzt.

Die „Reich. Ztg.“ weist darauf hin, daß wie immer, wenn es sich um eine Verstärkung der kriegerischen Spannungen handelt, der im Hintergrund stehende böse Geist England es die wirtschaftlichen Maßnahmen, mit denen es Italien gefesselt hält, zur Erreichung seiner Zwecke auszunutzen verstanden. Das Blatt fährt fort: Italien hat seinen „größeren Krieg“ haben wollen. Es soll ihn und seine Folgen zu haben bekommen. Für die militärische Lage Deutschlands ist die Kriegserklärung Italiens vollständig belanglos. Dagegen macht sie einer unklaren diplomatischen Lage ein Ende, und das ist nicht zu beklagen. Sie ist auch zweifellos als taktisches Manöver gedacht, durch das man auf die bevorstehenden Entscheidungen am Balkan, besonders in Rumänien, einwirken möchte. Wir rufen dem falschen Freunde von ehemals ein verächtliches „Nicht!“ zu und greifen nur fester an den Sattel.

Zum Schluß sei noch bemerkt, was die „Reich. Ztg.“ sagt: Die 27. Kriegserklärung in diesem Weltkrieg läßt uns recht fähig, denn tatsächlich befinden wir uns seit der Kriegserklärung Italiens an Österreich, also bereits über einem Jahre, mit Italien im Kriegszustand. Welche Beweggründe die italienische Regierung auf den Gipfel der Treulosigkeit geführt haben, bleibt uns ziemlich gleichgültig. Wir werden mit der gegebenen Tatsache rechnen, und Italien wird bald einsehen, daß es von dem erklommenen Gipfel aus in einen Abgrund stürzt, wo nur Unheil und Verderben seiner warten. Italien verdient kein Mitleid. Die Folgen seiner Treulosigkeit, die einzig in diesem Kriege daheer, wird die sein, daß wir durch die Gewalt der Waffen das Strafgericht vollziehen werden, das Italiens Schwach in der Weltgeschichte unauslöschlich verurteilt wird.

Der Eindruck der Kriegserklärungen in München.

Br. München, 28. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Soweit aus den Blättern und in der Bevölkerung ersichtlich, wurde die Nachricht von der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn mit vollkommenem Gleichmut aufgenommen. Es kam die Auffassung zum Ausdruck, daß es bei den schon vorhandenen deutschen Feinden auf einen mehr oder weniger auch nicht ankomme. Man habe das volle Vertrauen in die deutsch-österreichischen und anderen Verbündeten. Die Presse, soweit sie bisher erschienen ist, betont, es sei Zeit gewesen, daß es endlich klar geworden sei, damit wir uns auch auf wirtschaftlichem Gebiet danach zu richten imstande sind.

Der Palazzo Venezia als italienisches Staatseigentum erklärt.

W.T.-B. Bern, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Corriere della Sera“ meldet, ist gestern früh von einer Sonderkommission des Ministerrates ein Erlass ergangen, durch den der Palazzo Venezia, der österreichische Votationspalast, als italienisches Staatseigentum erklärt wird. Während sich „Giornale d'Italia“ und „Secolo“ dahin äußern, daß die rechtliche Seite des von der italienischen Regierung vollzogenen Aktes sicherlich vollkommen einwandfrei sei, sagt „Corriere della Sera“ offen, daß die Regierung mit dem Dekret den Forderungen einer innerhalb der Öffentlichkeit stark gewachsenen Strömung nachgegeben sei. „Corriere d'Italia“ und „Osservatore Romano“ veröffentlichen das Dekret zwar ohne jedes Kommentar, geben jedoch bezeichnende Überschriften, wie „Annullation des Palazzo Venezia“ und „Die italienische Regierung besetzt den Palazzo Venezia“. Vom Vatikan erwartet die italienische Presse keinen Einspruch.

Lugano, 27. Aug. Die Beschlagnahme des Palazzo Venezia bildet einen Vorgang, der selbst in diesem Kriege mit seinen unerhörten Rechtsbrüchen ohne Präzedenzfall ist. Keine andere Regierung hat bisher den Sitz einer feindlichen, früher bei ihr akkreditierten Vertretung beschlagnahmt. Ferner ist hervorzuheben, daß der Palazzo Venezia der Sitz der österreichischen Botschaft beim Vatikan und daher durch das Garantiegesetz besonders geschützt ist. Nur das Archiv der Botschaft beim Quirinal war wegen Raummangels, der im Palazzo Chigi, deren Sitz, herrschte, aus Hilfsweise im Palazzo Venezia untergebracht. Es steht noch dahin, wie der Vatikan sich zu diesem Bruch des Garantiegesetzes verhält. Vorläufig bringt die katholische Presse die Nachricht ohne jeden Kommentar, während die übrige Presse dem Ereignisse diese Spalten widmet. Die Regierung hat mit diesem Schritte der starken nationalistischen Volksstimmung nachgegeben. Die Bestrebungen, den Palazzo Venezia zu beschlagnahmen, gehen bis auf das Jahr 1866 zurück, wo Italien nach einer jüngst veröffentlichten dokumentierten Darstellung des Abgeordneten Galli den Palazzo im Besitze Österreichs nur mit dem Hintergedanken verließ, sich seiner bei der ersten möglichen Gelegenheit zu bemächtigen. Der Beschluß wurde durch den Kabinettsausschuß, dem der Minister des Äußern Sonnino, der Minister des Innern Orlando, der Unterrichtsminister Ruffini und der Justizminister Scialoja angehören, gefaßt, abends veröffentlicht und dem spanischen Votschaffer als dem Vertreter der österreichischen Interessen amtlich mitgeteilt. — Die Blätter melden, daß nunmehr die Regierung den Feldzug gegen das feindliche Privateigentum in Italien tatsächlich beginnt. (Reich. Ztg.)

Und Griechenland?

Eine revolutionäre Bewegung der Venizelisten?

W.T.-B. Berlin, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Zu der durch B. L.-D. bekanntgewordenen Tatsache, daß Rumänien an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hat, liegen Äußerungen in den Morgenblättern noch nicht vor. Inzwischen bringen, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, die französischen Blätter aus Saloniki und Athen alarmierende Nachrichten, die den Beginn einer revolutionären Bewegung bedeuten würden. Es wird von der Verbreitung eines Ententeaufrufes zur griechischen Revolution gesprochen.

Der Druck der Entente auf Griechenland.

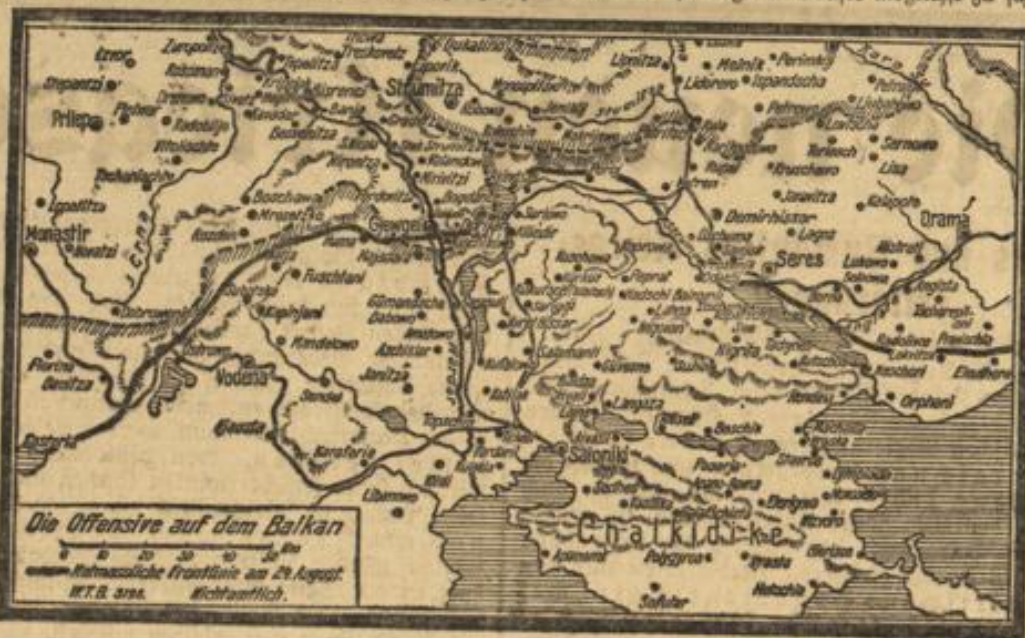
Ein angeblicher Geheimvertrag mit Bulgarien.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 28. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Aus bestimmter Quelle in Paris verlautet: Der Viererband beurteilt die Lage in Griechenland als gefährlich für seine Interessen, weshalb die Annahmen des letzten Vertrages als ungenügend angesehen werden. Griechenland müsse nötigenfalls gewaltsam zur Mobilisierung gezwungen werden. Der Viererband beschuldigt die griechischen Generale Gallaris und Cheralambis, einen Geheimvertrag mit Bulgarien abgeschlossen zu haben und verlangt ihre sofortige Entfernung. Der Viererband will einen Aufruf an die griechische Nation erlassen, um sie zum bewaffneten Widerstand gegen die Bulgaren aufzufordern.

W.T.-B. Bern, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Petit Parisien“ schreibt zu der Meldung des Wiener Blattes „Patrie“ über einen Gedankenaustrausch der Entente-mächte zur militärischen und politischen Lage Griechenlands: Die Alliierten können nicht zugeben, daß ihr rechter Flügel

auf das Ägäische Meer zu. Während die Hauptkriegsereignisse der letzten Tage sich auf dem linken Flügel unserer verbündeten Front abspielten, kam es auf dem rechten Flügel auch zu einigen erfreulichen Kampfhandlungen in der Gegend des Berges Moglenia. Auf die bulgarischen Stellungen im Abschnitt Kuzuruz-Kobil, nördlich von dem bedeutenden Eisenbahnknoten Voden, machten die Serben nicht weniger als 18 Angriffe hintereinander. In diesem Abschnitt kämpfte die serbische Schumadie-Division, die noch von den Verbänden der benachbarten Linien Unterstützung erhielt. Alle serbischen Vorstöße wurden aber blutig abgewiesen. Die serbischen Angriffe mit ihren Kräften sind aus der Bedeutung des Abschnitts Voden zu erklären; um so erfreulicher sind die Ergebnisse, welche von den bulgarischen Truppen erzielt worden sind. Die bulgarische Offensive hat demgemäß auf beiden Flügeln nicht unbedeutende Erfolge zu verzeichnen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Franzosen und Engländer offenbar die Hauptarbeit von den Serben leisten lassen wollen, um ihre eigenen Kräfte möglichst zu schonen.



durch den bulgarischen Vormarsch bedroht wird. Sie sind zu der Frage berechtigt, ob die Untätigkeit des griechischen Generalstabs nicht eine Mitschuld bedeutet. Angesichts der öffentlichen Stimmung in Griechenland sind wir im Recht, neue Forderungen aufzustellen. Da wir Griechenland vor einem bulgarischen Einmarsch schützen, müssen wir es zur Mitarbeit an seiner eigenen Sicherstellung auffordern.

Auf Verlangen der Entente?

Der griechische Generalstabschef und sein Unterchef abgesetzt!

W.T.-B. Genf, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Agence Havas meldet aus Athen: Der Chef des Generalstabs General Dumanis und der Unterchef Oberst Metagaz sind durch königlichen Erlass ihrer Funktionen enthoben worden. General Metagaz wurde zum Generalstabschef ernannt. Die Entscheidungen riefen großen Eindruck hervor.

Die Abneigung Griechenlands gegen die Sineinjehung in den Krieg.

Br. Lugano, 28. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Ein Viererbandsblatt muß zugeben, daß alle Meldungen über griechisch-bulgarische Kämpfe Phantasie waren. Der Berichterstatter des „Secolo“ in Saloniki erzählt dazu: In Wirklichkeit haben bei Serres ein paar griechische Soldaten auf den Befehl renegatistischer Offiziere einige Geschosse abgefeuert. Das ist alles. Ob der Oberst Christopoulos seinen Aufruf zur Bildung griechischer Freischärler tatsächlich erlassen hat, sei nicht festzustellen. Jedenfalls denke die Bevölkerung nicht daran, ihm Folge zu leisten; in Ostmazedonien schon deshalb nicht, weil es dort außer halb Kavalla kaum Griechen gäbe. Die Bulgaren sind auch, wie versprochen, in Serres nicht eingezogen, sondern lagern im Einverständnis mit den griechischen Militärbehörden auf den die Stadt beherrschenden Höhen.

Der Vormarsch gegen die ägäische Küste.

Über die großen Erfolge der verbündeten Balkantruppen wird und geschrieben:

Der linke Flügel unserer verbündeten bulgarischen Truppen ist nach dem neuesten Bericht des bulgarischen Generalstabs bereits auf dem Vormarsch gegen die ägäische Küste. Es handelt sich dabei um denjenigen Abschnitt unserer verbündeten Truppen, der nach Überwindung des Grund-Balkan zwischen dem Struma und dem Mestafluß vorrückt. Schon vor einigen Tagen hat der bulgarische Generalstab berichten können, daß auch dieser äußerste linke Flügel in der Balkanfront erfolgreich sich entwickle. Der nach Westen angrenzende Abschnitt hatte das Westufer des Struma besetzt. Der Struma fließt bekanntlich in den Thakinosee. Westlich des Sees zieht sich der Parnass-Dag hin, der von Südwesten nach Nordosten verläuft und der jetzt von den bulgarischen Truppen erobert worden ist. Auch die Ortschaften Zbravil und der Berg Vigla, die beide von den Bulgaren genommen worden sind, liegen auf demselben Höhenzuge gleichermaßen wie die Höhe 750. Diese Höhe befindet sich ungefähr 12 Kilometer nordöstlich der Mündung des Struma. Bei dem stetigen Vorstoß gegen Süden gelang es den Bulgaren, auch noch weitere Landesteile Griechenlands von den englischen Truppen zu säubern. Besonders das Gebiet im Raum von Kavalla fiel völlig in die Hände der Bulgaren, da die Engländer sowohl von den beherrschenden Höhen nördlich von Kavalla als auch aus der Ebene von Sarischabon, die zu Kavalla und dem Mestafluß sich hinzieht. Der Vogen der bulgarischen Armee wurde demgemäß im Osten ganz beträchtlich nach Südosten hin ausgedehnt und erhielt somit die Richtung

Die Lage im Westen.

Zurückgesteckte Ziele.

Der Militärführer des „Bonnet Rouge“, General R., rät den Lesern des Blattes, sich von dem Erfolg der französisch-englischen Waffen an der französisch-deutschen Front keine zu großen Hoffnungen zu machen, indem er schreibt: Die Kaulhelben sind bei uns zahlreich. Man höre sie sprechen! „Der Durchbruch, das Loch, der Druck, die Berührung“, sind geläufige Ausdrücke, obgleich man ihnen nicht überall den gleichen Sinn beilegt. Wir wiederholen daher noch einmal, daß die Rolle der französisch-englischen Armeen darin besteht, möglichst viel Feinde und möglichst viel Material zurückzuhalten. An anderen Stellen müssen entscheidende Ergebnisse erzielt werden. Und selbst, wenn man im Norden vorrücken könnte, so weiß ich nicht, bis zu welchem Grad es nützlich wäre, um den Preis der größten Opfer Gebiete zurückzuerobern, die durch die Schlacht verwüdet sind, da ihre Befestigung durch den Feind in militärischem Sinne nichts bedeutet. Wenn die Stunde der Unterhandlungen gekommen sein wird, und man mit einem erschöpften Deutschland unterhandelt, so kann dieses immer noch an der Somme, an der Aisne und an der Mosel stehen.

Die angebliche Stärke der französischen Flotte

W.T.-B. Bern, 28. Aug. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ legt in einer Studie dar, daß Frankreich seine Flotte nicht nur intakt erhalten, sondern durch neue, vollkommen auf der Höhe stehende Kampfeinheiten vermehrt habe. Die Franzosen, sagt das Blatt, verloren nur den militärisch wertlosen alten Kreuzer „Bouvet“. Der vor Cattaro torpedierte „Jean Bart“ wurde schnell und sorgfältig ausgebessert. Die Flotte wurde durch fünf neue Großkampfschiffe verstärkt: „France“, „Paris“, „Bretagne“, „Lorraine“ und „Provence“, die 23 045 Tonnen verdrängen und mit zehn 34-Zentimeter-Geschützen bestückt seien. Sie würden mit „Jean Bart“ und „Courbet“, sechs Kreuzern der „Danton“-Klasse und fünf vom Typ „Verite“ und „Patrie“ eine sehr mächtige Streitmacht bilden.

Amusement in Verdun.

Aus einem Briefe, den ein französischer Gefangener bei sich trug, dürfte folgende Stelle interessieren: Ich will dir noch erzählen, daß wir uns in Verdun gut amüsieren haben, denn wir haben die ganze Stadt geplündert und wir haben Champagner in Strömen getrunken. Ich habe ein Andenken (souvenir) für dich, das ich dir mitbringen werde, wenn ich wiederkomme.

Der Krieg gegen England.

Die Teuerung in England.

Genf, 27. Aug. (Zens. Vln.) Die „Times“ melden: Heute Sonntag wird der Eisenbahnverband im Hyde-Park eine Versammlung veranstalten, in der die Regierung angegriffen werden soll wegen ihrer Untätigkeit gegenüber der schändlichen, stets zunehmenden Verteuerung der Lebensmittel. Ferner soll ein Entschluß über neue Lohnforderungen gefaßt werden. Nach Schluß der Versammlung soll ein Umzug durch London stattfinden.

Rücktritt des englischen Gesandten in Bern.

W.T.-B. Bern, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das „Journal de Geneve“ meldet: Grant Duff, der Gesandte Englands in Bern, scheidet aus Gesundheitsrücksichten aus dem Dienst aus.

Der Krieg über See.

Weiteres Angebot in Ostafrika.

W.T.-B. Pretoria, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Botha hat alle Kollegen im Kabinett aufgefordert, noch mehr Männer wehrfähigen Alters für den Dienst in Ostafrika und über See freizulassen, auch wenn dadurch mehr Frauen eingestellt werden müßten.

Die ersten rumänischen Gefangenen.

Neue Anstürme unserer Feinde an der
Somme gescheitert.

Starke russische Angriffe am Dniestr
abgewiesen.

Weitere Fortschritte der Bulgaren an der
Moglena-Front.

Der Tagesbericht vom 28. August.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 28. Aug.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuerbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Front Thiepval-Mouquet und Delville-Wald-Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Clercy Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils nach Nahkampf, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Mouquet Fe und im Delville-Wald wird in kleinen Graben-teilen noch weiter gekämpft.

Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuerartigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas, nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.**

Bei Lennawaden brachte ein Patrouillen-Vorstöß 2 Offiziere und 37 Gefangene ein. Nordöstlich von Swiniuchy (im Luder Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

**Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.**

Nördlich des Dniestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delesow wurde durch nächsten Gegenstoß völlig ausgeglichen.

Weiter nördlich kamen zwischen Tustobahy und Sawalsow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen.

In den Karpaten wurden russische Vorstöße gegen die Karpaten nördwestlich des Rufus und auf Stara-Wipezhna zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Moglena-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Bjorsko. An der Geganska-Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Seeresleitung.**Die militärische Lage.**

L. Berlin, 28. Aug. (Eig. Drahtber. Genf. Wn.) Regenwetter im Westen erging eine Kampfpause, die vielleicht dem Angreifer nach seinen in der Hauptsache nutzlosen Überanstrengungen der letzten Tage nicht unerwünscht kam. Erst am gestrigen Nachmittag wurde das Artilleriefeuer nördlich der Somme von Thiepval-Courcelette - Delville - Wald - Maurepas - Clercy wieder lebhafter, ohne daß Infanterieangriffe folgten. Auch auf den beiden Meeresfronten war es verhältnismäßig ruhig.

Aus dem Osten werden keine wichtigen Geschehnisse gemeldet, doch versteht es sich von selbst, daß dort die Kampfpause nicht von langer Dauer sein wird, und daß demnächst wieder Kämpfe in größerem Umfang zu erwarten sind.

Die Neutralen.**Schweden und die letzte
russische Neutralitätsversicherung.**

Entrüstung über Rußland. — Befriedigung über Deutschland.

W.T.-B. Stockholm, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Die schwedische Presse behandelt die Aussagen des schwedischen Loten über die letzte Neutralitätsversicherung durch Rußland ausgiebig. Besonders wird die Tatsache hervorgehoben, daß das U-Boot unter schwedischer Flagge fuhr und der russische Kapitän den Loten mit dem Revolver in der Hand zwang, auf sein Schiff zu kommen. „Stockholms Dagblad“ schreibt in einem Leitartikel: Mit berechtigtem Staunen vergleicht man in Schweden die Tatsachen, die jetzt über den Fall „Desterra“ vorliegen, mit dem Versprechen, das von der russischen Regierung am 7. August abgegeben wurde. Wir hoffen, daß man die jüngste bössartige Neutralitätsversicherung nicht als ein Zeichen ansehen muß, daß die russische Regierung von dem feierlich proklamierten Vorsatz abgehen will, alles zu vermeiden, was Schwedens Neutralität verletzen kann. Aber man wird die Verwunderung darüber kaum verhehlen, mit wie geringem Gehorsam die Führer russischer Schiffe dem „bestimmten Befehl“ ihrer Regierung nachkommen. Schwedens Neutralität gewissenhaft zu achten. Es ist möglich, daß der russischen Regierung die Mittel fehlen, Achtung für ihre Vorschriften zu erzwingen, Mittel, die auch in demokratisch regierten Ländern der Staatsleitung zur Verfügung stehen? Auf der anderen Seite sprechen die Mäler ihre Befriedigung über die Beilegung des Streitfalles wegen des Dampfers „Themis“ aus, der Schweden von Deutschland überlassen wurde, und begrüßen die für Schweden glückliche Lösung.

**Eine sehr scharfe schwedische Protestnote
gegen Rußland.**

Berlin, 28. Aug. In Petersburg soll heute der schwedische Gesandte wegen der Aufbringung des Hamburger Dampfers „Desterra“ in schwedischen Gewässern durch ein russisches Tauchboot unter mißbräuchlicher Führung der

schwedischen Kriegsflagge eine Protestnote überreichen, die, wie die „Böf. Btg.“ berichtet, in besonders scharfer Form abgefaßt ist.

**Die schlechten Erfolge der englischen
Diplomatie in Schweden.**

W.T.-B. London, 27. Aug. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel, die englische Diplomatie müsse in Schweden sehr schwach gewesen sein. Die Leistungen in Holland, Dänemark und Schweden wären kläglich. Das Blatt fragt, ob das Foreign Office nicht groß genug denke, um die Interessen des Staates über seine Eigenliebe zu stellen und seinen Stolz in jenen Ländern zu organisieren. Wenn es so fortjähre, komme es in einen schlechten Ruf. Bald komme die Abrechnung. Wenn es das Personal und die Politik nicht reformierte, habe es nach dem Kriege keinen Verteidiger und Freund.

Der Fall des Dampfers „Themis“.

W.T.-B. Stockholm, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Schwedischen Telegramm-Bureaus. Die Verhandlungen zwischen der schwedischen und deutschen Regierung über den Dampfer „Themis“ haben ergeben, daß das Schiff und die Ladung nicht als Beise betrachtet werden. Die deutsche Preisbefragung steht bei erster Gelegenheit heim.

**Freigabe eines von uns festgehaltenen
dänischen Dampfers.**

W.T.-B. Kopenhagen, 27. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die vereinigten dänischen Schiffahrtsgesellschaften teilen mit, daß der vor mehreren Wochen aufgebrachte Dampfer „Bidar“ jetzt in Hamburg freigegeben worden sei und Kohlen einnehme. Die Abreise von Hamburg werde morgen erwartet.

Neues dänisches Ausfuhrverbot.

W.T.-B. Kopenhagen, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Tee erlassen, das sofort in Kraft tritt.

**Die Gefahr eines allgemeinen Eisenbahner-
Streiks in Nordamerika.**

W.T.-B. London, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Da die Leistungen der Eisenbahn die Vorschläge Wilsons offenbar endgültig abgelehnt hatten und auch die Eisenbahner eine unversöhnliche Haltung einnehmen, besteht eine ernste Gefahr für einen Streik auf allen Eisenbahnen des Landes. Man glaubt, daß nur ein schnelles Eingreifen des Kongresses der Lage ihren Ernst nehmen kann. Die Eisenbahner sind bereit, auf den Ruf ihrer Führer sofort die Arbeit niederzulegen.

Aus den verbündeten Staaten.**Zur Frage der Einberufung der
österreichisch-ungarischen Delegationen.**

W.T.-B. Wien, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Ein Leitartikel des „Freundenblatts“ beschäftigt sich mit dem Antrag des Grafen Andrássy auf Einberufung der Delegation, welche er, wie er erklärte, deshalb beantragte, weil er vor der großen Öffentlichkeit eine Kontrolle über die auswärtige Politik erlangen möchte, welche er selbst und die beiden anderen Vertrauensmänner der Opposition auf gerechtem und vertraulichem Wege nicht erhalten konnte. Wir glauben, sagt das „Freundenblatt“, daß diese Fragen und Wünsche der drei Herren mit denen des Ministers des Äußern vollkommen übereinstimmen, dem dort Gelegenheit geboten wäre, über manches Nachdenken zu geben, auf Irrtümer hinzuweisen und Mißverständnisse aufzuklären, was ihnen sicherlich sehr erwünscht wäre. Graf Tisza hat allerdings schon die Umstände hervorgehoben, die bedauerlicherweise derzeit die Einberufung der österreichischen, also auch der ungarischen Delegation verhindern. Wenn Graf Andrássy im Abgeordnetenhaus erklärte, daß die zuständigen Stellen ihre Mission anders auffassen, als sie selbst, so war das allerdings so. Wenn Graf Tisza der Opposition zusagte, ihr die Einholung von Auskünften und die Erteilung von Ratsschlüssen zu erleichtern, so war damit selbstverständlich noch nicht gesagt, daß der Minister des Äußern in der Lage sein werde, die gesamte Lage lückenlos aufzudecken und ihm erteilte Ratsschlüsse zu befolgen. Baron Burian ist den Herren, um ihnen einen genaueren Überblick über die Sachlage zu ermöglichen, mit Vertrauen entgegengekommen; aber eine vollständige Enthüllung zu machen oder sich ihren Ansichten anzubequemen, das konnte ihnen Baron Burian von vornherein nicht versprechen, und sie haben daher kein Recht, sich über ihn zu beklagen, wenn ihre Erwartungen nicht erfüllt werden. An ihrer Enttäuschung tragen nur diese Erwartungen die Schuld. Das Blatt verweist auf den Widerspruch, daß die Vertrauensmänner ihrerseits klagen, nicht vollständig eingeweiht worden zu sein und andererseits erklären, große Fehler in der Führung der auswärtigen Politik entdeckt zu haben. Darin liegt also ein Urteil ohne richtige Kenntnis, vielleicht ein Vorurteil. Die Vertrauensmänner der Opposition legten ihre Mission nieder, um sich von der Verantwortlichkeit gegenüber dem Publikum zu befreien, die sie mit ihrer Mission zu haben glaubten, und sie hatten seinerzeit die Mission übernommen, weil sie der Ansicht waren, daß sie selbst durch eine Unterlassung dem Lande gegenüber für die äußere Politik der Monarchie mitverantwortlich seien. Wir glauben, schreibt das Blatt, daß die Herren den Kreis der verantwortlichen Eigenschaften zu weit ausdehnen. Es ist begreiflich, daß sie wie alle guten Patrioten mit ganzer Seele an der Entwicklung der ungarischen Ereignisse teilnehmen, daß sie das Bedürfnis fühlen, das Schicksal des Vaterlandes in so großer Zeit durch ihre Ratsschlüsse gestalten zu helfen. Höher aber steht die Pflicht, die mit der Stelle, in die sie gesetzt sind, unumstößlich verbunden ist, und die von ihnen verlangt, daß sie die Wege wählen, die zu den letzten Entscheidungen führen. Auf ihnen ruht jene Verantwortlichkeit, die andere nicht mit ihnen teilen können.

Die Ankunft gefangener Serben in Sofia.

(Von unserem Nl.-Sonderberichterstatter.)

Nl. Sofia, 28. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Hier trafen gestern kriegsgefangene Serben mit einem serbischen Leutnant ein, welche sich am 17. August bei Florina ergaben. Sie erzählten, daß gleich nach ihnen noch weitere 200 Serben mit 7 Offizieren gefangen wurden. Die Serben sind gut ausgerüstet, jedoch körperlich sehr niedergeschlagen.

**Drei Monate Tätigkeit des Kriegs-
ernährungsamts.**

Von Präsident v. Batocki.

Drei Monate sind ins Land gegangen, seitdem das Kriegsernährungsamt am 26. Mai, dem Tage, an dem Präsident und Vorstand ernannt waren, seine Tätigkeit begann. Die dringenden Aufgaben gestatteten es nicht, dem Amt vor Inangriffnahme der Geschäfte die notwendigen Grundlagen in Organisation und Stellenbesetzung zu geben, es mußte dies vielmehr fortlaufend neben der Durchführung der sofort erwachsenden, schnell zu erledigenden Arbeiten geschehen. Erst vor kurzem ist die innere Organisation des Amtes, dessen Mitarbeiter, etwa 200 an der Zahl, von überall her, zum Teil aus dem Felde, zusammenberufen werden mußten, im wesentlichen vollendet. Der dringenden Aufgaben waren viele; in den Industriegebieten schwere Notstände, die sofortiges Eingreifen durch Verteilung verfügbarer Lebensmittel bedingten, von überall Klagen und Beschwerden über Wucherpreise, Handelsmißbräuche, ungerechte Verteilung und unzweckmäßige Austeilung des Vorhandenen. Dazu die dringende Notwendigkeit, den neuen Wirtschaftsplan für die beginnende Ernte der Ackererzeugnisse, für die Fett-, Milch- und Fleischversorgung durch eine ganze Reihe von Verordnungen festzustellen.

Die Einrichtung des Kriegsernährungsamtes war im Lande mit hochgespannten Hoffnungen begrüßt worden. Man erwartete eine alsbaldige Beseitigung aller Mißstände, die den Fernstehenden so leicht und einfach erschienen.

Das Amt trat in Tätigkeit in einem Zeitpunkt, in dem der verfügbare Bestand aus der alten Ernte, abgesehen von Brotgetreide, fast völlig aufgebraucht war und die Auffüllung durch die neue Ernte vor Ablauf von Monaten nicht beginnen konnte.

Zunächst galt es die dringlichsten Notstände zu lindern. Um die Kartoffeln nicht in eine Hungersnot ausarten zu lassen, wurde das Verbot des Verbrennens und der Verfüllung der zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln erlassen, gleichzeitig wurde der Kartoffelverbrauch der Landbevölkerung stark beschränkt, Maßnahmen, die angesichts der Lage trotz der schweren, damit verbundenen Nachteile für die Landwirtschaft und die Schweinemast angeordnet werden mußten. Örtliche Revisionen der Kartoffelvorräte durch Beauftragte des Kriegsernährungsamtes fanden in den stark Kartoffel bauenden Kreisen statt, um das Letzte von Speisekartoffeln herauszuholen. Aber die alten Bestände waren schon im Mai fast restlos verbraucht, die Frühjahrskartoffeln wurden wegen des damaligen frühen Wetters verpölet reif, und schwere örtliche Kartoffelnotstände waren trotz aller Abhilfemaßregeln die Folge. Zum Glück konnte, wo die Kartoffeln nicht zu schwer war, wenigstens Brotgetreide als Ersatz gegeben werden, dank der vorsorglichen Wirtschaft der Reichsgetreidestelle.

Zur Bänderung der Lebensmittelnot in den Großstädten und Industriebezirken wurde die Ausschüttung der vorhandenen Reserven an Hülsenfrüchten, Fett, Speck, Gefrierfleisch, Konerven u. a. angeordnet. Da die Vorräte nicht reichlich genug waren, um sie mit wirklichem Vorteil unter die gesamte Bevölkerung zu verteilen, mußten die Zulagen auf die besonders schwer Arbeitenden beschränkt werden, nach einem Plan, der zwar sorglich ausgearbeitet war, dessen Durchführung im einzelnen aber den örtlichen Behörden große Schwierigkeiten bot. Für die Großstädte wurden, soweit verfügbar, Nahrungsmittel zu Massenverköstigungen bereitgestellt, deren Errichtung sich in den letzten Monaten allgemein ausgedehnt hat.

Zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers und des unlauteren Handels überhaupt erging unter dem 24. Juni eine Verordnung, die den Kettenhandel unter Strafe stellte, unlautere Zeitungsanzeigen verbot und den Lebensmittelhandel zum Teil konzeptionspflichtig machte.

Die die Bewirtschaftung der Ackerfrüchte 1916/17 regelnden Verordnungen über Brotgetreide, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Ölsämlinge, Hülsenfrüchte und Buchweizen, deren Vorbereitung dem R. E. A. oblag, erforderten gegen das Vorjahr zum Teil erhebliche Veränderungen, die das Ergebnis langwieriger Beratungen und Verhandlungen bildeten.

Von Beginn an wurde der Fettversorgung besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es ergingen darüber die vorbereitende Verordnung vom 8. Juni und die Hauptverordnung vom 20. Juni. Sie bezweckten, möglichst viel Butter in die öffentliche Hand und zur gleichmäßigen Verteilung an die Bevölkerung zu bringen. Die Fettkarte auf ein einheitliches Quantum wird durch das ganze Reich hindurch eingeführt. Die Durchführung der Verordnung liegt der vom Kriegsernährungsamt gegründeten Reichs-Speisefettstelle ob, die gleichzeitig die Milchversorgung zu regeln hat.

Knapp wird die Fettversorgung bei der Knappheit der verfügbaren Gesamtmenge leider trotz aller Bemühungen um richtigere Verteilung bleiben, ebenso wie die Versorgung mit Fleisch gleichfalls eingeschränkt ist.

Auch einer Zuckerknappheit infolge übermäßigen Verbrauchs für Mensch und Tier im Winterhalbjahr stand das Kriegsernährungsamt bei seiner Errichtung gegenüber. Geübt wurde nach Möglichkeit durch verstärkte Herstellung und erweiterte Verwendung von Süßholz (Sacharin); ferner wurde eine Menge zur Verfüllung bestimmten Rohzuckers für die menschliche Ernährung frei gemacht. Die fertig vorliegende, demnächst zur Veröffentlichung gelangende Verordnung über die Bewirtschaftung des Zuckers für das Jahr 1916/17 soll eine Wiederholung der diesjährigen Mißstände ausschließen.

Der Feststellung der vorhandenen Hauptlebensmittel soll die auf den 1. September anberaumte allgemeine Bestandsaufnahme dienen. Eine Verordnung über die Verbesserung der für richtige

Wirtschaftspläne wichtigen, in der Durchführung besonders schwierigen Ernteschätzungen wird ergehen.

Besonders scharf ist die Kritik zurzeit auf dem Gebiet der Obst- und Gemüse-, sowie der Frühkartoffelversorgung und in der Frage der Preisgestaltung. Der Raum verbietet leider, auf diese bedeutsamen Fragen, die sich mit einigen Sätzen nicht erledigen lassen, einzugehen. Nur soviel sei gesagt, daß Kritiker leichter ist als Bessermacher, und daß mit der Höchstpreisfestsetzung für Sommerobst und Sommergemüse, Freigabe des Kartoffelhandels, plötzlicher Ermäßigung aller Erzeugerpreise usw. mehr geschadet als genützt worden wäre.

Auf drei Monate forgenvoller Arbeit, deren Erfolg notwendigerweise hinter den Absichten zurückbleiben mußte, blickt das Kriegsernährungsamt heute zurück. In Ratschlägen hat es uns bei unserer Arbeit wahrlich nicht gefehlt. Die Beratungen des Reichstagesernährungsbeirates, des Bundesrates und seines Ausschusses, des Beirates des Kriegsernährungsamtes und der von ihm gebildeten Ausschüsse, der Beiräte der verschiedenen Reichsstellen, Besprechungen mit Behörden und Berufsvertretern in den Hauptstädten der Bundesstaaten, Einzelberatungen mit Sachverständigen und Vertretern bestimmter Berufs- und Erwerbsgruppen, die während der bisherigen 90 Arbeitstage stattfanden, haben viele wichtige Anregungen gegeben. Tausende von Zuschriften, Tausende von Zeitungsartikeln haben Ratschläge gebracht und Kritik geübt, die bei so verwickelten Aufgaben nützlich und anregend sind willkommen sind. Und wenn die Kritik auch einmal über das Ziel schoß, wenn der Kritiker ohne genügende Kenntnis der Dinge vorschnell verurteilte, oder wenn er gar einmal dem persönlichen Arger, daß er selbst nicht genügend mitzureden hat und daß nicht alles nach seinem Kopf geht, etwas zu sehr Raum gibt, „darum keine Feindschaft nicht“. Das deutsche Volk hat in all dem Schweren, das es durchmacht, bewundernswerte Nervenstärke bewiesen. Ein Ventil muß in solcher Zeit wenigstens da sein, um dem erklärlichen Bedürfnis nach Kritik und Äußerung von Arger und Unwillen Raum zu geben. Mit Recht ist die Ernährungsfrage hierzu bestimmt, als eine jeden einzelnen besonders nahe berührende und dabei verhältnismäßig unpolitische. Schaden kann selbst die lebhafteste Kritik nur, wenn sie die verantwortliche Stelle dazu bringt, selbst die Nerven oder gar den Kopf zu verlieren. Ich glaube versprechen zu können, daß wenigstens dies unter keinen Umständen geschehen wird, und daß wir weiter unseren Weg gehen werden, gewiß nicht frei von Irrtümern und Fehlern bei unserem Bestreben, die bestehenden Mängel immer mehr zu beseitigen, aber frei von bürokratischer Besserwisserei, von ängstlicher Überreizung und von unberechtigter Rücksichtnahme nach irgend einer Seite; daß wir diesen Weg gehen werden in unbegrenztem Vertrauen auf unser deutsches Volk, das alles Ungemach des Ausnahmskrieges zwei Jahre standhaft getragen hat, und dessen Vertretungen aus allen Ständen und Parteien durch ihren Beitritt zu unserem Aufruf vom 2. August den festen Entschluß bekundet haben, mutig weiter auszuharren, bis zum siegreichen Frieden.

Deutsches Reich.

Zur Heimkehr der „Deutschland“.

Ein Glückwunsch der österreichischen Needer.

W. T. B. Triest, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Bundes der österreichischen Needer der freien Schifffahrt in Triest Ernesto Camus hat anlässlich der glücklichen Rückkehr der „Deutschland“ an den Aufsichtsrat der Deutschen Ozean-Neederlei Bremen folgende Depesche gerichtet: „Hochachtung und voll Bewunderung über die glückliche Heimkehr der „Deutschland“, die einen herrlichen Erfolg deutschen Schöpfergeistes und deutscher Talente darstellt. Erlaube ich mir namens des Bundes der österreichischen Needer der freien Schifffahrt in Triest, dem Zentrum der österreichischen Schifffahrt und des österreichischen Seehandels, die sich an diesem Ehrentage mehr als je der deutschen Handelsmarine in Treue eng verbunden fühlt, die wärmsten, von Herzen kommenden Glückwünsche darzubringen.“

Ein französisch-deutsches Abkommen, betr. Straf-aussetzung gegen Kriegsgefangene.

W. T. B. Berlin, 26. Aug. (Nichtamtlich.) Das „Armee-erordnungsblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, wonach die Vollstreckung aller wegen Straftaten, die vor dem 1. September 1916 begangen wurden, verhängten gerichtlichen Strafen gegen französische Kriegsgefangene bis zum Friedensschluß ausgesetzt ist. In den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministers wird hierzu bemerkt, daß diese Aussetzung der Strafvollstreckung auf einem mit der französischen Regierung getroffenen, die Gegenseitigkeit verbürgenden Abkommen beruht. Ferner wird in den Ausführungsbestimmungen darauf hingewiesen, daß die Vollstreckung von Strafen für nach dem 1. September 1916 begangene Straftaten nicht ausgesetzt wird, daß aber zukünftige rechtskräftige gerichtliche Verurteilungen französischer Kriegsgefangener am 1. jeden Monats seitens des Gerichtsherrn dem Kriegsministerium mitzuteilen sind.

Heer und Flotte.

Hoch Auszeichnungen. W. T. B. Berlin, 26. Aug. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) Dem General der Infanterie v. Below, Oberbefehlshaber einer Armee, ist das Eisenkreuz vom Orden Pour le mérite und dem General der Infanterie v. Quast, kommandierender General eines Armeekorps, der Orden Pour le mérite verliehen worden.

NpC. Die gegenwärtige Beförderung in der Armee. Nach dem neuesten größeren „Militär-Wochenblatt“ brauchen Leutnants zur Beförderung zum Oberleutnant etwas über fünf Jahre und zur Beförderung bis zum Hauptmann im ganzen 14½ Jahre. Auch vom Hauptmann zum Major ist das Aufsteigen noch gut, da es nur wenig über 6 Jahre erfordert. Von

dieser Charge an verlangsam es sich. Der Major braucht bis zum Oberstleutnant ungefähr 5 Jahre und bis zum Obersten weitere 3 bis 4 Jahre, im ganzen also vom Major bis zum Oberst 8 bis 9 Jahre. Vom Oberst zum Generalmajor und zum Generalleutnant dauert die Dienstzeit etwa je 3 Jahre, während die Generalleutnants wieder über vier Jahre brauchen bis zum General der Kavallerie oder Artillerie. Das Aufsteigen in den höheren Stellen ist also ungünstiger wie in den unteren; am ungünstigsten in der Beförderung vom Major bis zum Oberst.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Fleischverteilung.** Infolge geringerer Belieferung durch den Viehhändlerverband können in dieser Woche nur 250 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden. Der Verkauf beginnt am Mittwochmorgen mit der Buchstabengruppe A bis S. Bekanntlich tritt am 2. Oktober die Reichsfleischkarte in Kraft. Um die Gültigkeit der jetzigen Fleischkarte bis zu diesem Zeitpunkt erstrecken zu können, werden künftig in jeder Woche nur noch 2 Abschnitte der Fleischkarte für gültig erklärt. In dieser Woche soll der Abschnitt 49 zum Einkauf von 150 Gramm und der Abschnitt 50 zum Einkauf von 100 Gramm gelten. In den Gastwirtschaften ist demnach für ein Fleischgericht entweder die Hälfte des Abschnitts 49 oder der Abschnitt 50 von der Fleischkarte abzutrennen.

— **Neue Zuckerkarten.** In der städtischen Kartenausgabe, Schwalbacher Straße 8, werden von heute ab neue Zuckerkarten zusammen mit den Brotmarken ausgegeben. Die Gültigkeit der Karten beginnt erst am 22. September. Es ist daher gleichgültig, ob man die Karten bereits in dieser oder erst in einer der nächsten Wochen erhält, und es liegt kein Grund vor, sich um die vorzeitige Aushändigung der Karten zu bemühen.

— **Gemeindeobstersteigerungen.** Aus Oberlahnstein wird uns mitgeteilt: „Bei der gestrigen Versteigerung des Gemeindeobstes wurden die Preise so hoch geschraubt, daß die Genehmigung sofort erteilt wurde.“ Es ist dies nicht der einzige Fall, daß die Gemeinden ihr Obst versteigern und dadurch zu einer unverantwortlichen Erhöhung der Obstpreise beitragen. Schon im Frieden läßt sich allerhand gegen die Versteigerung des Kommunalobstes sagen, in einem Krieg wie dem gegenwärtigen aber ist es ein Verbrechen, das gar nicht scharf genug beurteilt werden kann und unbedingt von der Regierung verboten werden mußte. Wenn die Gemeinden selbst ihr Obst versteigern, um das höchste herauszuholen, was herauszuholen ist, sind die Privatbesitzer vollständig gerechtfertigt, wenn sie auch ihrerseits nehmen, was sie bekommen können.

— **Anapppheit an Käse.** Aus nahezu allen Städten Deutschlands kommen Meldungen über eine seit einer Reihe von Wochen eingetretene Anapppheit an Käse. Dabei handelt es sich aber keineswegs um eine Erscheinung, die nur bei uns vorhanden ist, sondern um einen in nahezu sämtlichen europäischen Staaten bestehenden Mangel. Die Ursachen sind überall die gleichen. Trotz der im allgemeinen sehr günstigen Futtermittelernten ist die Milchherzeugung in Europa nach den statistischen Ermittlungen des Schweizerischen Bauernverbands in diesem Sommer nicht größer als im vergangenen. Dagegen hat die zu Käse und Butter verarbeitete Milchmenge eine erhebliche Verminderung erfahren. Es kommt hinzu, daß der große Bedarf der Heeresverwaltungen sich naturgemäß im freien Handel stark fühlbar macht. In Deutschland ist die inländische Erzeugung nur gering, und die Zufuhr aus dem Ausland hat unter der auch dort herrschenden Anapppheit und den hohen Preisen erheblich nachgelassen. In der Schweiz sind für den Inlandsverbrauch Höchstpreise festgesetzt, der Käseausfuhrhandel ist dagegen nach wie vor monopolisiert, nur zu hohen Preisen findet eine Ausfuhr statt. Allein Holland verfügt über ausreichende Vorräte an Käse, jedoch ist die Ausfuhr beschränkt, und für den Inlandsverbrauch sind Höchstpreise festgesetzt. Um gegenüber der Organisation der ausländischen Käufer die Interessen der Erzeuger zu wahren, haben sich in fast allen holländischen Produktionsgebieten Exportvereinigungen gebildet, deren Einfluß die Aufrechterhaltung hoher Preise trotz reichlicher Erzeugung auszuüben ist. Da in den nächsten Monaten allgemein ein Rückgang in der Milchherzeugung eintritt, ist in absehbarer Zeit mit einem Nachlassen der Käseknappheit kaum zu rechnen; unter ihr werden so ziemlich alle europäischen Länder zu leiden haben. Der deutsche Verbraucher hat wenigstens den Vorteil, durch die festgesetzten Höchstpreise die vorhandenen Vorräte zu verhältnismäßig niedrigen Preisen zu erhalten, denn die Höchstpreise sind, obwohl ziemlich hohe, doch noch niedriger als fast in allen anderen Ländern, und dabei wird überall mit einem weiteren Steigen der Preise in den nächsten Monaten gerechnet.

— **Erlaß von Petroleum und Spiritus.** Ein ministerieller Erlaß vom 12. d. M. nimmt erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei dem Mangel an Petroleum, Spiritus und Karbid auch in diesem Jahre eine verstärkte Ausnutzung von Gas und elektrischem Licht erforderlich ist. Dabei wird empfohlen, überall da, wo die Einrichtung von Gas und elektrischem Licht möglich ist, darauf zu dringen, daß die Arbeitsaufträge alsbald erteilt werden, da sich die Installationsarbeiten erfahrungsgemäß im Herbst zusammenendrängen und bei nicht frühzeitiger Bestellung bei dem außerordentlich großen Arbeitermangel den Anträgen auch nicht annähernd entsprochen werden könnte.

— **Falsche Schnupfennistücke aus Blei mit der Jahreszahl 1876** und sonst undeutlichem Gepräge sind zurzeit in hiesiger Gegend im Umlauf.

— **Eine uneheliche Stridarbeiterin?** In einem Zimmer des Königl. Schlosses, in welchem das Garn für Stridarbeiten aufgegeben wird, erschien dieser Tage eine mittelgroße, zwischen 50 und 60 Jahre alte, vollständig dunkel gekleidete Frau, die sich Frau Ulrich nannte und vorgab, Albrechtstraße 32 zu wohnen. Sie ließ sich 1 Pfund Woll geben. Als sie im Begriff war, sich zu entfernen, bemerkte eine der Damen vom Noten Arcus auf einem Tisch ein Lederstückchen, das eine andere Frau dort liegen gelassen hatte. Sie nahm an, daß es Eigentum der angeblichen Frau Ulrich sei, schob es ihr zu, und diese entfernte sich auch unter Mitnahme des Täschchens. Als man den Irrtum entdeckte, suchte man nach der Frau

Ulrich, ohne sie ermitteln zu können. Das Täschchen war aus hellbraunem Leder und hatte Klappverschluss. Der Inhalt bestand außer in einem kleinen Barbetrag in sämtlichen Währungen, Kartoffel-, Öl-, Fett- und Zuckerkarten der rechtmäßigen Eigentümerin. Nachrichten über den Verbleib der Karten bezw. über die Persönlichkeit der Frau Ulrich nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

— **Eingebrochen** wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag der letzten Woche in den Lagerraum des Hauses Dohmeimer Straße 152. Die Diebe, die von der Frau des Hauses gestört wurden, und die infolgedessen nur einige Gegenstände mitnehmen konnten, wurden bereits am folgenden Tag ermittelte.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 617** liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 320 und 321 sowie der Marine-Verlustliste Nr. 86 in der Tagblattbuchhandlung (Austauschschalter links) sowie in der Dreigeteilte Wismardring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 87, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Infanterie-Regiments Nr. 88, des Infanterie-Regiments Nr. 117, der Infanterie-Regimenter Nr. 168 und 201.

— **Städtischer Seefischverkauf.** Fischpreise am Dienstag, den 28. August: Angel-Schellfisch, groß mit Kopf per Pfund 80 Pf., mittelgroße 75 Pf., Portionsschellfisch 65 Pf., kleine zum Braten 60 Pf., prima Koblau mit Kopf, zwei bis fünf Pfundig, 75 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 100 Pf., im Abschnitt 120 Pf., Seelachs im ganzen Fisch 95 Pf., im Abschnitt 120 Pf., Schollen, mittelgroße 80 Pf., Seelachs, guter Packfisch mit wenig Gräten 60 Pf., Wärfeln, ausgebeutet, sehr fetter Fisch, 70 Pf. Es kommt nur beste Nordseefische zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet täglich nur Bagemannstraße 17 und an jedem Mann statt.

— **Kleine Notizen.** Die Nr. 54 der „Anstellungs-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblatt“ zur allgemeinen Einsicht offen.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Kirchenmusik.** Für morgen Dienstag ist nordischer Komponistenabend des hiesigen Kirchenmusikvereins unter Kapellmeister Hermann Jermers Leitung im Abonnement angesetzt. — Die Auerwaldung hat für die bevorstehenden Monate eine Folge von 12 größeren Konzerten vorbereitet, die, sämtlich unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Karl Schürdt stehend, am 29. September beginnen werden. Der orchestrale Teil dieser Konzerte ist mit besonderer Sorgfalt behandelt und enthält neben anderen Tonwerken klassischer Meister eine große Auswahl ganz neuer, hier noch nicht gebotener Orchesterstücke moderner Komponisten. Eugen d'Albert wird die Reihe der Konzerte mit dem Beethoven-Konzert für Klavier mit Orchester eröffnen, es folgen die Kammerkonzerte von E. W. F. von der Osten, Hans Durig und Gertrude Hoerfel sowie Frau Nordheimer-Reddingius. Als Tenor ist Leo Siegel, als Bariton Frau Joh. Hofell und Joseph Saggi vertreten. Außerdem werden noch E. W. F. von der Osten, Hans Durig und Gertrude Hoerfel vertreten. In dem nächsten Konzert am 8. Dezember wird das Kroun-Quartett, bestehend aus den Damen Anna Kämpfer, Adrienne v. Kroun-Cosora und den Herren Prof. Dr. Felix v. Kroun und Dr. Matthias Kroun, auftreten und in Gegenwart des Komponisten Professor Hermann Jäger, der die Klavierbegleitung übernommen hat, das hier erstmals zur Aufführung gelangende „Deutsche Volksliederpiel“ vortragen.

— **Feldgrauen Konzert.** Zu dem am Samstag stattfindenden „Feldgrauen Konzert“ im Festsaal der Turngesellschaft haben in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt: die Königl. Sängerknaben, Marta Kömmer, Annie Hand-Joepff, Stefanie Rose, Frieda Schmidt; die Königl. Sänger Harry de Garmis, Richard b. Scheu, Christian Streib sowie der Königl. Schauspieler Gustav Jacoby. Der Vorverkauf zu diesem interessanten Konzert beginnt bereits morgen Dienstag.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Sonnenberg.** 26. Aug. Der Beschluß der Aufsichtsbehörde, betreffend die Genehmigung der Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1916, gelangte in der letzten Gemeindevorstellung zur Kenntnis der Versammlung. In Mitgliedern der Einkommensteuer-Voranschlagskommission für die Jahre 1917, 1918 und 1919 wurden gewählt: Mourenreiter Trebsch, Privatier Jakob Ludwig Wintermeier sowie Schreiner Karl Dör und als Stellvertreter Schreinermeister Emil Webel, Landwirt Ludwig Christian Dör und Privatier Karl Dier. Die von dem hiesigen Kanalbauamt zu Wiesbaden ausgearbeiteten Kanalisationspläne für die Gartenstraße und für die Langgasse wurden eingehend beraten. Von den Plänen wurde Kenntnis genommen mit der Maßgabe, daß aus der Kenntnisnahme der Gemeinde Sonnenberg Nachteile nicht erwachsen dürfen. Der Beschluß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. Mai, betreffend die von den Grundbesitzern eingereichte Beschwerde gegen die Feststellung des Planes für die Anlage einer Schutzhöhle zur hiesigen Trinkwassergewinnungsanlage im Gemarkungsteil Rabengrund, wurde durch Verlesen zur Kenntnis der Versammlung gebracht. In der Sache selbst sprechen zurzeit Verhandlungen zwischen dem hiesigen Wasserwerk und den beteiligten Grundbesitzern. Der Witwe eines Gemeindevorsteher wurde auf ihr Gesuch zu ihrer Witwenpension eine Beihilfe gewährt unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs und mit der Maßgabe, daß die Gemeindevorstellung sich die Weiterverwilligung von Jahr zu Jahr bei der Haushaltsberatung vorbehält. Nachdem Herr Richter Franz Semler zum Schöffen gewählt worden ist und sein neues Amt bereits übernommen hat, wurde von ihm der Antrag gestellt, ihn von dem Amt als Gemeindevorsteher zu befreien. Die Gemeindevorstellung hat beschlossen, seinem Wunsch zu entsprechen und die Ersatzwahl alsbald vorzunehmen zu lassen. Gleichzeitig wurde beschlossen, für das verstorbene Mitglied Schreinermeister Ludwig Moritz Wintermeier die Ersatzwahl vorzunehmen. Zum Schluß fand der Antrag zur Beratung, auf die hiesige Kriegsanleihe aus Gemeindegeldern einen Betrag von 11 000 M. zu zeichnen. Dieser Antrag fand einstimmige Zustimmung, es wurde insbesondere auch zum Ausdruck gebracht, daß die Gemeinde damit einer vaterländischen Pflicht genüge, wenn sie nach ihrer Finanzlage sich an der Zeichnung beteiligt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Borchhausen.** 27. Aug. Eine mutige Tat führte der 12-jährige Schüler Heinrich Böhl, Sohn des Winters Jakob Hermann Böhl, dabei aus. Beim Baden im offenen Bächen oberhalb unseres Ortes wagte sich der 12-jährige Sohn des Winters Jakob Hermann Böhl in den Strom, den Jungen verließen die Kräfte und er versank bereits in den Wellen. Der Schüler Heinrich Böhl sprang mit den Kleidern dem dem Ertrinkenden nahen Jungen nach und es gelang ihm auch, den Ertrinkenden und sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Neues aus aller Welt.

— **Eine Liebestragödie.** Hamburg, 27. Aug. Ein bei einem Einmischter Begräbnisbüro bediensteter Kriminalwachmeister unterteilt mit einer Frau ein Liebestraßchen, von dem jetzt die Angehörigen der Frau erfahren. Um allem aus dem Wege zu gehen, beschloßen sie, beide in den Tod zu geben, nachdem sie die beiderseitigen Angehörigen verständigt hatten. In dem Gefolge bei Stellungen hat nach Lage der Sache der Mann erst die Frau und dann sich selbst erschossen.

Leopold Schein bester Rüden- und
Schnatenschütz. Nach-
weise zutrid. 864
Leopold Schein, Langgasse 11.

Osram-¹/₂-Wattlampen

Flack, Linsenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Achtung Preiselbeeren!

Bei 10 Pfund Abnahme 85 Pf. per Pfund. Bestellungen nur nachmitt. Hierstraße 37, 3. Stock links.

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach Gottes Ratschluss fiel am 11. d. Mts. fürs Vaterland beim siegreichen Sturmangriff im Alter von 18 Jahren unser geliebter ältester Sohn, unser touerer Bruder, Enkel, Nefte und Vetter,

der freiwillige Oberjäger im Kurhess. Jäger-Batl. Nr. 11

Kurt Rosenow.

Wir hoffen auf ein Wiedersehen im ewigen Leben. Joh. 3, 36.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Martin Rosenow.
Marie Rosenow, geb. Haefner.
Ernfride Rosenow.
Adalbert Rosenow.
Martin Rosenow.

Wiesbaden, den 28. August 1916.
 Kapellenstrasse 32.

904



Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 23. August unser herzensguter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Bruder und Schwager,

Willy Knickel,

im Alter von 20 Jahren in einem Feldlazarett seiner schweren Verwundung erlegen ist. Die Bestattung in heimatlicher Erde findet später statt.

In tiefer Trauer:

Ph. Knickel,
Luise Knickel, geb. Leupold,
Anni Steffens, geb. Knickel,
 Direktor **Curt Steffens,** z. Zt. im Felde.

Wiesbaden, 28. August 1916.
 Schwalbacher Str. 77.

902

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, unsere liebe treue Schwester,

Käthe Rabe

geb. Hertling.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Rabe,
 Hauptmann und Kompagnieführer.

Wiesbaden, den 26. August 1916.

Die Einäscherung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Am Sonntag früh um 3 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treue Mitarbeiterin

Kätchen Graf.

Ein dauerndes Andenken bewahren der Teuren

Die Handarbeiterinnen
und Meister
 der Firma **Ed. Laurens.**

Bei dem Hinscheiden un-
 lieben Mutter und Groß-
 mütter,

Frau
Elisabeth Danster,
 Witwe,

besonders den 1. Schwestern
 des Städt. Krankenhauses für
 ihre ausopfernde Pflege sowie
 Herrn Kaplan Fein für seine
 trostreichen Worte unseren

herzlichsten Dank,

Familie
A. Mergel,
 Scharnhorststr. 24.

Eodes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende liebe Mutter,

Johannette Dillenberger,

geb. Raul,

nach langem schwerem Leiden am Samstagabend 7 Uhr im 69. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ph. Dillenberger, Schmiedemeister,
Willy Dillenberger
Karl Dillenberger z. Zt. i. Felde
Rudolf Dillenberger
Mathilde Dillenberger.

Wiesbaden, Herrnmühlgasse 5, 28. August 1916.

Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 3¹/₄ Uhr von der Halle des Südfriedhofs aus statt.

Nachruf.

Am 18. August verschied plötzlich unsere langjährige Mitarbeiterin, Frau **Dorothea Krause.** Als Mitglied des engeren Ausschusses und Schatzmeisterin der Westhorte hat sie mit unermüdblicher Treue und Hingebung die Bestrebungen des Vereins gestützt und gefördert. Ihre Arbeit hat ihr in dem Herzen unserer Schützlinge ebenso wie in dem Kreise der Mitarbeiter ein dankbares Gedenken gesichert. F 217

Der Vorstand und engerer Ausschuss
des Vereins für Kinderhorte e. V. Wiesbaden
 (Agathe Merzins-Gründung.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 26. August verschied zu Langenschwalbach nach langem, schwerem Leiden mein heissgeliebtes Kind, unsere treue, liebevolle Schwester, Schwägerin und Tante,

Sofie Franziska Wilhelmj.

In tiefster Trauer:

Marla Wilhelmj, geb. Gastell.
Elisabeth Boessneck-Wilhelmj.
Dr. phil. Arthur Wilhelmj.
Kommerzienrat Otto Boessneck.
Lucy, Annemaria, Gabriele, Frohmüt Boessneck.

Biebrich, Berlin, Eberswalde,
 Nassauer Str. 4.

Die Beisetzung findet in Wiesbaden Dienstag, den 29. August, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

901

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meiner lieben, guten, unvergesslichen Frau

Marie Preißendörfer,

geb. Braund,

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Defan Bidel für die trostreichen Worte am Grabe meinen herzlichsten Dank aus.

Der trauernde Gatte:

Th. Preißendörfer.

Wiesbaden (Al. Burgstr. 5), den 28. August 1916.

Herzlichen Dank

für die liebevolle Teilnahme an dem uns betroffenen schweren unersetzlichen Verlust.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Lilly Neißt, geb. Doersch.

B 10246

Statt besonderer Mitteilung.

Ein munterer Junge wurde uns am Sonntag geboren.
Redakteur Wilhelm Etz u. Frau,
 Amalie, geb. Wintermeyer.

Zuckerarten.

Von heute ab werden in der Stadt. Kartenausgabe, Schwalbacher
 Straße 8, während der nächsten 4 Wochen gleichzeitig mit den Brot-
 marken neue Zuckerarten ausgegeben. Die Karten haben bis auf
 weiteres keine Gültigkeit.

Wiesbaden, den 28. August 1916.

Der Magistrat.

Bilanz pro 31. Dezember 1915.

Aktiva.			
Kassenbestand		1525.77	
Barbestand		2314.83	
Schuldnerkonto und Bankverehr		4923.43	
Gläubigerkonto		1.20	
Geldkonto		230.	
Differenzkonto		27.06	
Geschäftsguthaben bei Banken		350.	
Verlust aus früheren Jahren		800.37	
Verlust aus 1915		1350.04	
		111522.70	
Passiva.			
Schuldnerkonto und Bankverehr		95.10	
Gläubigerkonto		8231.56	
Geschäftsguthaben der Mitglieder		2937.08	
Reservefonds		146.12	
Betriebsrücklage		112.84	
		111522.70	
Mitglieder			
Stand Ende 1914	101	3080.	2311.84
Zugang 1915	—	47470.	625.24
	101	50500.	2937.08
Abgang 1915	8	1500.	68.62
	93	49000.	2868.46

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft des Vereins Wiesbadener Fuhrwerksbesitzer.
 E. G. m. b. H.: Marquardt, Wilhelm, Saarhaus.

**Erlaß von Petroleum durch Gas oder elektrisches
 Licht ist vaterländische Pflicht.**

F 432

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsb.-Giro-Konto.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse,
 als auch durch Ausführung im freien Verkehr. — Umwechslung aller
 fremden Banknoten und Geldsorten. — Vorschüsse auf Wertpapiere. —
 Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. —
 Ankauf von russ., österr., serb., ital., portug. u. Victoria Falls Kupons.
 Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrankschließern.
 Mündelsichere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.

B 9432

Städtischer**Seefisch-Verkauf**

Wagemannstr. 17 Bleichstr. 26 Kirchgasse 7.

Fischpreise am Dienstag, den 29. August:

Angelschellfische, grosse 80, mittelgrosse 75 S
 do. Portionsfische 65, kleine 60 S
La Kabeljau, 1/2 Fisch 75, ohne Kopf 100, Ausschn. 120 S
Seelachs, ff. Qualität, m. Kopf 95 S, Ausschnitt 1.20
Schollen, mittel 90 S
Makrelen, sehr fettreicher Fisch, ausgeweidet, per Pfd. 70 S
Seeweissling, guter Backfisch, wenig Gräten, Pfd. 60 Pf.

Es kommt nur beste Nordseeware zum Verkauf!

Die Fische kommen **direkt von der See, in strammer
 Eispackung** und sind so frisch wie im Winter.

Der Verkauf findet stadtseitig nur in obigen Geschäften statt.

Weissbrot

gegen die vom Magistrat besonders dazu verausgabten Weissbrot-
 karten empfiehlt

Dampfbäckerei Sattler

Taunusstrasse 17.

Telephon 78.

J. Fix, Kleine Burgstrasse

erstklassiger Damenschneider,

empfehlte sich in Massanfertigung von

Jackenkleidern, Reitkleidern, Mänteln.

Garantiert feinste neueste Ausführung. Stoffe können geliefert werden.

**Von der Reise
 zurück.****Dr. Biermer.**

Während meines Urlaubs
 bin ich von Montag, den
 28. August, bis Dienstag, den
 5. September, mit Ausnahme
 von Mittwochs und Sonntags,
 in meiner Wohnung zu
 sprechen von 10-12 u. 3-5.

Dr. Wilhelm Koch

Mainzer Strasse 18.

Telegramm!!

Ab morgen Dienstag die Aktualität:

**Einfahrt des Handels-
 U-Bootes „Deutschland“
 in Bremen.**

Thalia-Theater

Kirchgasse 72.

Telephon 6137.

Trauer-Hüte

**Trauer-Kleider Trauer-Blusen
 Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
 Trauer-Röcke Schleier-Grepe**

Änderungen werden noch
 am gleichen Tage erledigt
 Auswahlentwürfen bereitwilligst

Frank & Marx

Kirchgasse 31 Wiesbaden Eckfriedrichstr.

La Bohnerwachs

(gelb oder weiß) 1-Pfd.-Dose M. 1.50.

Frz. Spielmann Nachf.

Telephon 40. Scharnhorststraße 12.

Stärke-Erlaß, best. bewährt,

Brotgasse 40, 41.

Brotgasse 40, 41.

Bester Schellfisch

und Kabeljau

empfiehlt sehr billig B 9632

Wth. Schanz, Wellrigstr. 37.**Feinster****Angel-****Schellfisch**

Mk. 0.90-1.10.

Täglich frisch:

Bücklinge.**E. Schambach, Michelsberg 3.****Koh-, Gelee- und Gähnel.**

10 Pfund 1.20, 1.50 und 2.50 Mark.

kein murrendes Gähnel.

Koh-, G- u. Gähneln.**August Ritzel,**

130 Platter Straße 130.

Die weiße

Wasserlönigin „Schmierseife“.

1-Pfund-Paket 1.30 Mk.

und

Waschpulver,

lofe gemogen per Pfd. 45 Pf., beides

markenfrei, empfiehlt B 10280

Frz. Spielmann Nachf.

Telephon 40. — Scharnhorststraße 12.

Schmierseife

aus La Kernseife, offeriert bis zum

1. September, so lange noch Vorrat,

1 Pfund 70 Pf.

Josef Erteschik, Colonialwaren,

Taunusstrasse 31.

Einmachjäger

Gödenstraße 14, 1 r

Margarine-Verteilung.

Gegen Fettmarke VIIa wird von Dienstag, 29. August, ab Margarine
 abgegeben. Auf jede Karte entfallen 125 Gramm Margarine.

Der Preis ist 2 Mark für das Pfund.

Die Margarine kann von dem Bezücker nur in dem Geschäft gekauft
 werden, auf das der Kundenschein für Butter lautet.

Der Kundenschein und die Brotausweis Karte sind den Verkäufern vor-
 zulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in dem Laden kauf-
 berechtigt ist. — Der Verkauf erfolgt die ganze Woche hindurch. Es ist ge-
 nügend Vorrat für alle Kaufberechtigten vorhanden.

Die Fettmarke VIIa wird für ungültig erklärt.

Wiesbaden, den 28. August 1916.

F482

Der Magistrat.

Wiesbadener Konservatorium für Musik

und

Musik-Vorschule

Rheinstrasse 64. — Direktor Michaelis.

Eigenes Gebäude. — Gegr. 1898.

Institut für alle Zweige der Tonkunst.

Organisation:

Abteilung **A: Fachschule.** Abteilung **B: Dilettantenschule.**

In beiden Abteilungen: Unter-, Mittel- und Oberklassen mit nur
 zwei Schülern in einer Klasse. — Honorar von 25 Mk an vierteljähr.

Hauptfächer:

Klavierspiel: Königl. Hofkapellmeister Professor Mannstaedt.
 (Vollkommen pianistische Ausbildung bis zur
 Konzertsreihe). Direktor A. Michaelis, Königl. Kammer-
 musiker K. Hirsch, Königl. Kammermusiker O. Trillhaase,
 Herr Kapellmeister J. Schröder, Pianist K. Wiegand,
 Musikdirektor Karl Theo Schulz, Pianistin Fräul. Ella
 Michaelis, Fräul. M. Claus, Fräul. K. Hülcker, Fräul. Elsa
 Michaelis, Herr H. Wolff, Frau L. Bremer, Fräul. H. Hasse,
 Fräul. E. Kilian.

Gesang: Frau Dr. Hans-Zoeppfel, Königl. Hofopernsängerin.
 (Vollkommen stimmliche und dramatische Ausbildung
 bis zur Bühnenreife.) Frau Schröder-Kaminsky, Königl.
 Hofopernsängerin.

Violinspiel: Direktor Arth. Michaelis (Methode Josef Joachim),
 Königl. Kammermusiker K. Hirsch, Kgl. Kammer-
 musiker O. Trillhaase, Kgl. Kammermusiker van Driesten,
 Fräul. Gertrud Michaelis, Herr K. Brust.

Cello: Königl. Kammermusiker A. Boehm, Fräul. Elsa
 Michaelis.

Flöte: Königl. Kammer- **Klarinette:** Kgl. Kammermusiker
 musiker K. Gähler. **K. Schäfer.**

Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. — Diplom-Examen.

Nebenfächer: Kammermusik, Orchesterspiel, Theorie, Musik-
 geschichte, Klavier- und Violin-Zusammen-
 spiel (als Nebenfächer honorarfrei), Pädagogik u. Methodik.
 Öffentliche Vortragsabende. — Eigener Konzertsaal.

Abteilung C:

Musik-Vorschule

für Kinder vom 6. bis 11. Jahre.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Cello.

Honorar für Schüler der Musik-Vorschule vierteljährlich 20 Mk.

Beginn neuer Kurse

in allen Abteilungen

Freitag, den 1. September.

Anmeldungen für das Konservatorium, sowie für
 die Musik-Vorschule werden jederzeit im Büro des
 Konservatoriums, Rheinstrasse 64, Zimmer Nr. 11,
 entgegengenommen.

906

Jacob Laux, Seifensiederei,

Schierst. Landstr. 34.

hat noch ein größeres Quantum

Schmierseife aus bestem Material

bis zum 1. September abzugeben.

Das

Bräuerei - Ausschank - Total

einer hiesigen Bräuerei ist anderweitig alsbald zu
 verpachten. Es können nur erstklassige Bewerber,
 die sich über ihre seitherigen Erfolge auszuweisen
 vermögen, Berücksichtigung finden. Gefl. Anfragen
 bittet man unter **L. 915** an den Tagbl.-Verlag
 zu richten.

KURHAUS WIESBADEN.

Zwölf Cyklus-Konzerte im Winter 1916—1917.

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht.

Konzerttage:

Freitag, den 29. September: I. Konzert.

Solist: Herr Eugen d'Albert (Klavier).

1. L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 1, C-dur. 2. L. v. Beethoven: Konzert für Klavier mit Orchester, G-dur. 3. W. A. Mozart: Symphonie in einem Satz, D-dur. 4. Schubert-Liszt: Wanderer-Fantasie für Klavier und Orchester.

Freitag, den 6. Oktober: II. Konzert.

Solist: Herr Leo Slézak, K. K. Kammersänger (Tenor).

1. Gustav Mahler: Neunte Symphonie. (Zum ersten Male.) 2. Arie für Tenor mit Orchester. 3. Gesänge für Tenor mit Orchesterbegleitung. 4. L. v. Beethoven: Dritte Ouvertüre zur Oper „Leonore“.

Freitag, den 20. Oktober: III. Konzert.

Solistin: Frau Eva Plaschke-von der Osten, Kammersängerin (Sopran).

1. Bernhard Sekles: Suite „Der Zwerg und die Prinzessin“. (Zum ersten Male.) 2. Arie mit Orchester. 3. Lieder mit Orchesterbegleitung. 4. Franz Schubert: Große Symphonie, C-dur.

Freitag, den 3. November: IV. Konzert.

Solist: Herr Josef Szigeti (Violine).

1. Karl Hasse: Symphonische Variationen über „Prinz Eugen, der edle Ritter“. (Zum ersten Male.) 2. Max Bruch: Konzert für Violine mit Orchester, G-moll. 3. Klassische Stücke für Violine mit Klavierbegleitung. 4. Joh. Brahms: Symphonie Nr. 2, D-dur.

Freitag, den 10. November: V. Konzert.

Solistin: Frau Ilona Durigo, Kammersängerin (Alt).

1. Richard Wagner: Eine Faust-Ouvertüre. 2. G. F. Händel: Arie „Dank sei dir Herr“ aus „Cantata con stromenti“. 3. Gesänge mit Orchesterbegleitung: a) Grieg: Letzter Frühling. b) Grieg: Der Schwan. c) Liszt: Loreley. 4. L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 5, C-moll.

Freitag, den 24. November: VI. Konzert.

Solist: Herr John Forsell, Kgl. Kammersänger (Bariton).

1. Erich Wempe: Symphonie „Im Herbst“ aus dem Symphonien-Cyklus „Die Jahreszeiten“. (Zum ersten Male.) 2. W. A. Mozart: Freimaurerkantate, op. 609. 3. C. Goldmark: Sakuntala, Konzert-Ouvertüre. 4. Gesänge mit Klavierbegleitung: a) Weingartner: Aus fernen Welten. b) Morgenstern: Der Born. Vöglein Schwermet. Erdriese. Mondaufgang.

Die Konzerte beginnen abends 7 1/2 Uhr.

Abonnementspreise:

Logensitz	48.— Mk.	Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe	24.— Mk.
Mittelgalerie 1. und 2. Reihe	36.— „	Ranggalerie	24.— „
I. Parkett 1. bis 20. Reihe	36.— „	II. Parkett	24.— „
I. Parkett 21. bis 26. Reihe	30.— „		

Ranggalerie Rückseite wird im Abonnement nicht abgegeben.

Die Herausgabe der Abonnementskarten geschieht durch die Hauptkasse der Kurverwaltung ab Montag, den 4. September, an Wochentagen vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr gegen Zahlung.

Die Plätze der Abonnenten der Cyklus-Konzerte im Winter 1915/16 werden bis Freitag, den 15. September, abends 6 Uhr, offengehalten.

Städtische Kurverwaltung.

F 274

Freitag, den 8. Dezember: VII. Konzert.

Solisten: Frau Anna Kaempfert, Kgl. Württemb. Kammersängerin (Sopran), Frau Adrienne v. Kraus-Osborne (Alt), Herr Dr. Matthäus Römer, Kammersänger (Tenor), Herr Prof. Dr. Felix v. Kraus, (Bariton), Herr Prof. Hermann Zilcher (Klavier).

1. Fritz Thell: Sieg des Lebens. (Zum ersten Male.) 2. Vokal-Quartette mit Klavierbegleitung. 3. Robert Schumann: Symphonie in Es-dur (Rheinische). 4. Hermann Zilcher: Deutsches Volksliederspiel für 4 Singstimmen mit Klavierbegleitung. (Zum 1. Male.) Am Klavier: Der Komponist.

Freitag, den 5. Januar: VIII. Konzert.

Solist: Herr Adolf Busch (Violine).

1. Ewald Strässer: Frühlingsbilder. (Zum ersten Male.) 2. Joh. Brahms: Konzert für Violine mit Orchester, D-dur. 3. Max Reger: Violinsoli. 4. L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 2, D-dur.

Freitag, den 19. Januar: IX. Konzert.

Solistin: Fräulein Gertrude Foerstel, Kammersängerin (Sopran).

1. W. Mauke: Einsamkeit. (Zum ersten Male.) 2. Arie mit Orchester. 3. G. Ph. Telemann (1681—1767): Scherzo aus einem Concerto grosso. (Zum ersten Male.) 4. Lieder mit Klavierbegleitung. 5. Johannes Brahms: Symphonie Nr. 3, F-dur.

Freitag, den 2. Februar: X. Konzert.

Solist: Herr Josef Schwarz, Kgl. Preuss. Hofopernsänger (Bariton).

1. Richard Wagner: Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“. 2. Arie mit Orchester. 3. Gesänge mit Orchesterbegleitung. 4. Sigmund von Hausegger: Natursymphonie, für großes Orchester. Orgel und gemischten Chor. (Zum ersten Male.)

Freitag, den 16. Februar: XI. Konzert.

Solistin: Frau Elly Ney-van Hoogstraten (Klavier).

1. Richard Mandl: Stimme des Orients. (Zum ersten Male.) 2. F. Mendelssohn-Bartholdy: Konzert für Klavier mit Orchester, G-moll. 3. Franz Liszt: Tasso, lamento e trionfo, symphonische Dichtung. 4. Franz Liszt: Fantasie über ungarische Volksmelodien für Klavier und Orchester.

Freitag, den 2. März: XII. Konzert.

Solistin: Frau Aaltje Noordewier-Reddingius (Sopran), Herr Prof. Karl Straube (Orgel).

1. G. F. Händel: Konzert für Orgel und Orchester. 2. Arie mit Orchester. 3. J. S. Bach: Toccata, Adagio und Fuge, C-dur. 4. Gesänge mit Klavierbegleitung. 5. L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 7, A-dur.

Änderungen vorbehalten.

Kassenpreise:

Logensitz	5.— Mk.	Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe	2.50 Mk.
Mittelgalerie 1. und 2. Reihe	4.— „	Ranggalerie	2.50 „
I. Parkett 1. bis 20. Reihe	4.— „	II. Parkett	2.50 „
I. Parkett 21. bis 26. Reihe	3.— „		

Die Konzerte beginnen ab Montag, den 4. September, an Wochentagen vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr gegen Zahlung.

Städtische Kurverwaltung.

F 274

Gut u. billig

sind meine Einkoch-Gläser

„Spezial“
und
„Monopol“Alleinverkauf für
Wiesbaden und Darmstadt.

Einkoch-Apparate

komplett, 150 Mk.
jetzt noch

„Ideal“-Einkochdosen.

Nietschmann

Ecke Kirchgasse
und Friedrichstraße.Nordische Fett-Seringe
Stück 20 Pf.Nordische Fett-Seringe,
extra groß, Stück 25 Pf.

Laden, Blücherstraße 46.

Milos Weltkrieg!

Dienstbotenschule Wiesbaden.

Am 1. September:

Gröffnung des Mittagstisches

Preis Mk. 1.20.

Anmeldungen werden in der Schule, Postlamer Straße 3, 1, entgegengenommen.

Einen

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der Kaiser Wilhelms-Spende,
Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten-
und Kapital-Versicherung.

Protector: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.

Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen
jederzeit begonnen werden kann, Renten und Kapital, zahlbar vom
55. Lebensjahre an nach Wahl, auch sofort beginnende Renten.

Sie zahlt jährlich für 1000 Mk. Einlagen beim Einzahlungsalter

von über (Jahre)	53 1/2	59 1/2	64 1/2	69 1/2	74 1/2
männl. Personen	84	102	122	150	190 Mk.
weibl. Personen	70	84	100	124	162 „

Nähere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahl-
stelle: Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden, Rheinstraße 95,
und die Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW. 68,
Zimmerstraße 19a.

Licht- u. Kraft-Installationen

im Anschluß an das Städt. Rep.
Reparaturen, Änderungen usw.

Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft

Gebrüder Kretzer.

nebst zugehörigen
Lieferungen
werden prompt
und fachgemäß
ausgeführt durch

Gebrüder Kretzer.

Buttermaschinen

wieder eingetroffen.

Franz Flössner Nachf.,

Beltrichstraße 6.

Sie kaufen billig

Kragen, Manschetten, Strawatten, Socken-
träger, Strumpfhosen, Haarpangen,
Handschuhe, Bänder u. alle Kurzwaren

bei Carl J. Lang,

Bleichstraße 35, Ecke Batramstraße.

Einmachtopfe

in Steingut

in großer Auswahl eingetroffen.

Südtanfhaus

Ecke Moritz- u. Gerichstraße.

Erfrischungen fürs Feld

feldpostfertig, 60 Pf.

Rut Drogerie Backe,

Lammstraße 5.

Zischlerleim,

beste Sorte, billigt für Handwerker
und Behörden.

Drogerie Backe, Lammstraße 5.

Weiße oder rote Haare

werden in jedem Farbton gefärbt.
Braun od. blass, blondes Haar schön
hell gefärbt u. auf Wunsch gelbbraun
gefärbt. Bedenken mit Kopfmägen
wird billigt berechnet, Haararbeiten
wie Haarerfah von best. Haar bill.
ausgeführt. W. Sulzbach, Berolienstr. 4,
Damen- u. Herren-Fris., Bäckerstr. 4.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 29. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: „Lobe den Herrn, den

mächtigen König“.

2. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle“

von Reißiger.

3. Gondoliere von Ries.

4. Künstlerleben, Walzer von Strauß.

5. Fantasie aus der Oper „Rigo-

letto“ von G. Verdi.

6. Unter dem Siegesbanner, Marsch

von F. v. Blon.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Promenadenmarsch von Jeschke.

2. Ouvertüre zur Oper „Stradella“

von F. v. Flotow.

3. Adelaide, Lied von L. v. Beet-

hoven.

4. Ballettmusik aus der Oper

„Carmen“ von G. Bizet.

5. Walzer aus der Operette „Ein

Walzertraum“ von O. Strauß.

6. Ouvertüre zur Oper Das „Glöck-

chen des Eremiten“ v. Maillart.

7. Potpourri aus der Operette „Don

Cesar“ von R. Dellinger.

8. Fledermaus-Quadrille v. Strauß.

Abends 8 1/2 Uhr:

Nordischer Komponisten-Abend.

1. Ouvertüre in D-dur von Gade.

2. Symphonische Dichtung von

J. Sibelius.

3. Introduction und Walzer aus

„Ein Karnevalsfest“ v. Hartmann.

4. Im Herbst, Ouvertüre v. Grieg.

5. Peer Gynt-Suite Nr. 2 von Grieg.

I. Der Brautraub (Ingrid's

Klage). II. Arabischer Tanz.

III. Peer Gynt's Heimkehr

(Stürmischer Abend an der

Küste) und Solveigs Lied.

6. Huldigungsmarsch von E. Grieg.